

Aschaffenburg

Friedenserziehung macht Schule

Kriegsgräberstätten in Unterfranken stellen sich vor (5)



Zum Geleit

Am 3. April 1945 war der Zweite Weltkrieg in Aschaffenburg zu Ende. Fürchterliche Angriffe hatten bis dahin vielen Menschen das Leben gekostet.

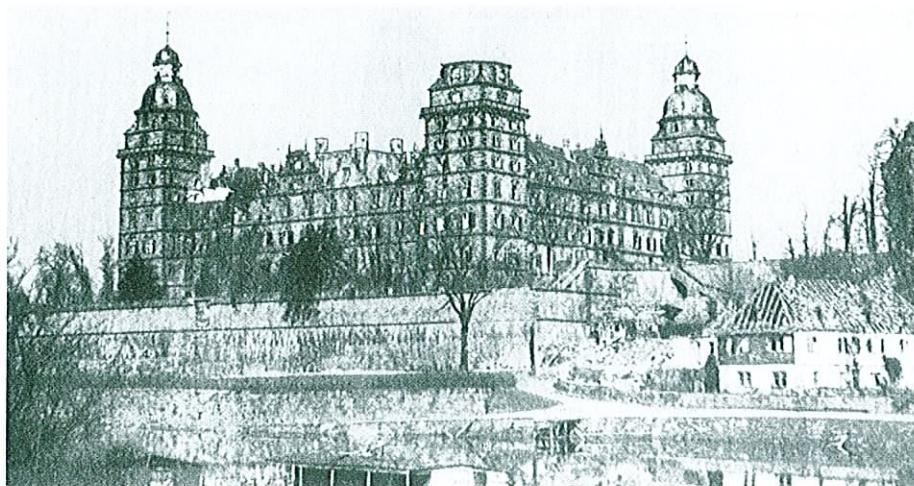
Aus diesem Anlass gibt das **Volksbund Jugendforum Unterfranken** seine 5. pädagogische Handreichung zum Thema „**Friedenserziehung macht Schule – Kriegsgräberstätten in Unterfranken stellen sich vor**“ heraus. Diese Handreichung hat die Kriegsgräberstätten in **Aschaffenburg** zum Thema.

Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass Friedenserziehung auch im 21. Jahrhundert aktueller denn je ist, und so hoffe ich, dass diese Handreichung, ebenso wie die vorhergehenden, von vielen Schulen im Rahmen der **Friedenserziehung** genutzt werden wird.

Ich danke den Mitgliedern des Volksbund Jugendforums Unterfranken für ihre engagierte friedenspädagogische Arbeit.

Dr. Paul Beinhofer
Regierungspräsident von
Unterfranken
Bezirksvorsitzender

Würzburg, im März 2003



Das Schloss in Aschaffenburg nach den Angriffen vom 21. November, 12. und 29. Dezember 1944



Das Schloss in Aschaffenburg heute

JUGENDFORUM im VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE e.V.

Münzstraße 10, 97070 Würzburg, Tel. 0931 - 5 21 22, Fax 57 30 26

E-Mail: bv-unterfranken@volksbund.de

Aschaffenburg – die Leiden einer Stadt



Die Herstattstraße im Januar 1945

Tod und Verwüstung – die bitteren Leiden einer Stadt: Auch die ehemalige kurmainzische Filialresidenz Aschaffenburg wurde in einem gnadenlosen Luftkrieg mit Bomben, Minen und Granaten „sturmreif“ geschossen, ehe ein Ende mit Schrecken den Schrecken ohne Ende besiegelte – und die „Festung Aschaffenburg“ am 3. April 1945 in den Ruinen einer 1000-jährigen Geschichte kapitulierte.

Insgesamt 20 Luftangriffe der britischen Royal Air Force und der amerikanischen Luftstreitkräfte hatte die Stadt am Untermain im Zweiten Weltkrieg zu erdulden, besonders im schönen „Bilderbuchherbst“ des fünften Kriegsjahres. Die stärkste und schwerste Bombenattacke brachte der 21. November 1944, als die Alliierten einen vernichtenden Schlag gegen das gesamte deutsche Verkehrsnetz führten. Aschaffenburg lag für die feindlichen Luftflotten an diesem Großkampftag im Fadenkreuz strategischer Verbindungslinien zu den wichtigsten Rüstungsindustrien des Reiches. Zusammen mit Frankfurt, Mainz, Bingen, Mannheim, Ludwigshafen, Darmstadt und dem Gebiet um Hanau gehörte Aschaffenburg deshalb zur militärisch ausgewählten „Zone 2“ der alliierten Bomberziele.

Schon in den Monaten davor hatten Engländer und Amerikaner machtvoll ihre drückende Luftüberlegenheit im Rhein-Main-Gebiet demonstriert.

Zum Menetekel für Aschaffenburg wurden dabei die verheerenden Tag-Angriffe der Alliierten vom 24. März, 26. August, sowie 12. und 13. September 1944 auf Darmstadt und Frankfurt, als ein Feuersturm von Minen-, Phosphor- und Stabbrandbomben beide Städte weitgehend in Schutt und Asche legte: Selbst das gewaltige „Würzburg-Nachtsichtgerät“ der deutschen Luftabwehr, das anfliegende feindliche Maschinen bis auf eine Entfernung von 70 Kilometer orten konnte, blieb gegenüber dem modernsten Bord-Radar der Royal Air Force praktisch wirkungslos.

Am 27. September 1944 – längst hatte die 3. US-Panzerdivision südlich der Kaiserstadt Aachen Hitlers „Westwall“ durchbrochen – begann die große Luftoffensive der Alliierten gegen Aschaffenburg: eine „schauerlich dröhnende Ouvertüre“, wie der Aschaffener Stadthistoriker Dr. Alois Stadtmüller notierte.

Erste Bomberflüge mit Minen-, Phosphor-, Spreng- und Brandbomben hatten bereits bei früheren alliierten Angriffen die Menschen in Angst und Schrecken versetzt: So geschah

es auch am 3. Dezember 1942 und am 26. November 1943 im Raum Damm und Schweinheim.

Am 25. April 1944 wurden vor allem Röllbach, Obernau und Stockstadt in Mitleidenschaft gezogen. Weitere alliierte Luftschläge folgten am 3., 10. und 23. Oktober sowie Anfang November 1944.

Das war das schreckliche Fanal zum Großangriff am 21. November. Kurz nach 19 Uhr ließen mehrere Wellen von „Mosquito“-Verbänden sowie 274 viermotorige „Lancaster“-Bomber ein Inferno von Minen, Brandbomben und über 27 600 Zentnern Sprengbomben auf die wehrlose Stadt niederregnen. Binnen 26 Minuten kamen Tod und Verderben über Aschaffenburg. Die Bilanz des Grauens: 344 Tote, davon allein 221 im Stadtteil Damm; gut die Hälfte der Einwohner – 20 000 Menschen – irrte verzweifelt und obdachlos durch brennende Trümmer. Die Aschaffener Industrie, darunter viele rüstungsrelevante Firmen, verzeichnete schwerste Schäden – ebenso ein Großteil der landwirtschaftlichen Betriebe. Selbst das bisher wie durch ein Wunder verschonte architektonische Wahrzeichen, Schloss Johannisburg, erhielt mehrere Minen- und Bombentreffer und brannte weitgehend aus. Die berühmte Staatsgemäldesammlung war bereits 1939 vorsorglich nach Schwaben „evakuiert“ worden.

Doch auch nach diesem schicksalhaften Tag

fand die leidgeprüfte Stadt keine Erlösung.

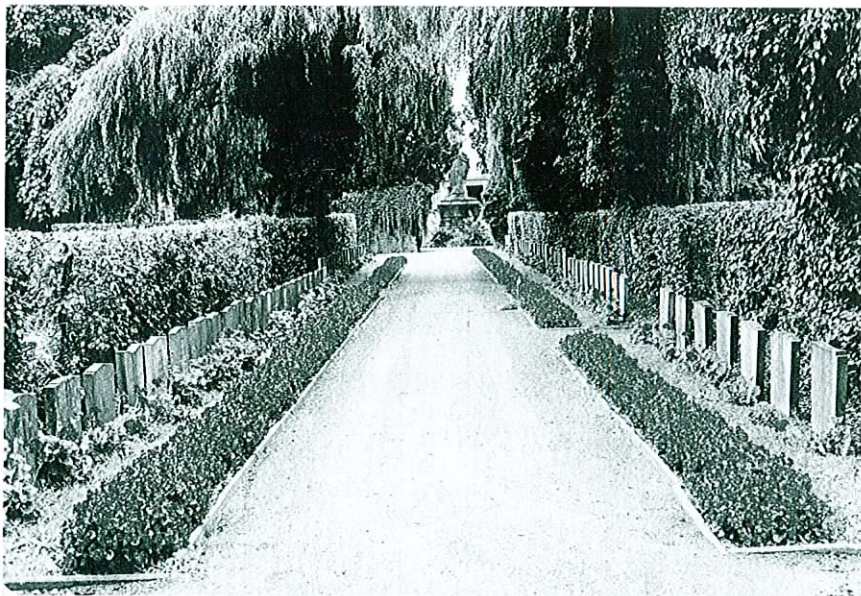
Am 12. Dezember 1944 starteten die Alliierten mit über 2 000 Bombern der Royal Air Force und der 8. US-Luftflotte ihren „bis dahin zahlenmäßig stärksten Luftangriff auf deutsches Gebiet“ – und zugleich ihren ersten Tagangriff direkt auf Aschaffenburg, um das deutsche Bahnnetz im Raum Hanau, Darmstadt, Witten, Osterfeld und Aschaffenburg vollends zu zerstören. Weitere massive Luftangriffe gab es im Dezember 1944, auf dem Höhepunkt der deutschen Ardennenoffensive, sowie am 3. und 21. Januar und am 21. und 25. Februar 1945.

Den letzten großen Angriff auf Aschaffenburg flogen die Alliierten am 23. März 1945; dabei wurde auch die Kahlgrundbahn von Jagdbombern attackiert. Mehr als 37 000 Menschen waren zu dieser Zeit schon aus der gepeinigten Stadt geflohen.

Am 3. April 1945, einem Dienstag, wehten über Schloss Johannisburg weiße Fahnen: Die „Festung Aschaffenburg“ hatte – nach bis zuletzt schweren Gefechten um Schweinheim, Mainaschaff und Kleinostheim sowie Straßenkämpfen in Aschaffenburg und Lohr – vor der 7. US-Armee kapituliert.

Klaus M. Höynck

*(Historische Vorlage:
„Aschaffenburg im Zweiten Weltkrieg“ von
Alois Stadtmüller, Geschichts- und
Kunstverein Aschaffenburg e.V.)*



Kriegsgräber im Altstadtfriedhof in Aschaffenburg

Die Spuren ihrer Leiden – vom Vergessen fast verweht

Kriegsschicksale von Ausländern in Aschaffenburg

Schlichte Steine mit fremden Namen und einige individuelle Grabmale mit kyrillischen Inschriften umrahmen ein unregelmäßiges „Quartier“ im Altstadtfriedhof. Unverständliche Zeichen und reduzierte Daten verbergen mehr als sie zur Erinnerung mahnen.

Ende 1942 waren in Aschaffenburg 1243 Zwangsarbeiter beschäftigt, die zum größten Teil aus der Sowjetunion und Polen, aber auch aus anderen Ländern stammten. Sie waren in 18 Lagern untergebracht. Sie hatten die Stellung von Gefangenen und lebten unter erbärmlichsten Verhältnissen. Es bestand die Anweisung, dass sie „bei denkbar sparsamstem Einsatz die größtmögliche Leistung hervorbringen sollten“. In Aschaffenburg überlebten 86 Zwangsarbeiter ihren „Einsatz“ nicht, darunter 60 russische Kriegsgefangene, an die ein Mahnmal erinnert. Über ihre Lebensbedingungen in den Lagern weiß man nur wenig, die Todesursachen verraten Erschöpfung und Verzweiflung.

Viele Hunderte von Arbeitsverpflichteten aus vielen europäischen Nationen, vor allem aus den Ostgebieten mussten in Deutschland für die an die Front verpflichte-

ten Wehrmachtsoldaten arbeiten. Es waren Männer und Frauen; sie waren Schuhmacher oder Schlosser, meist Hilfsarbeiter; gelernte Handwerker fanden sich nur wenige unter ihnen. An einen Teil dieser Arbeitsverpflichteten erinnern drei steinerne Tafeln an der Mauer des Altstadtfriedhofes.

Grausame Tatsache ist, dass die in den Jahren nach dem Krieg neu geborenen Kinder in den Lagern keine Überlebenschance hatten. In den Jahren 1945 bis 1949 starben in Aschaffenburg 356 so genannte „DPs“, „Displaced Persons (= Verschleppte)“. 233 dieser Toten haben das erste Lebensjahr nicht erlebt. Geboren in eine schreckliche Welt, in katastrophale Wohnverhältnisse, in Mangel und oft fehlende Zukunftshoffnung. Die Todesursachen sprechen für sich: Lebensschwäche, Kinderkrankheiten, Infektionen.

Registriert wurden sie als „Metzgerkind, Bauerskind, Sattlerkind, Kochskind“ oder einfach nur als „Studentinnenkind, Polinnenkind“.

*Hildegard Bulitta
(redigiert nach Zeitungsausschnitten
Main Echo 1981, 1988)*



Gedenktafel für die russischen Kriegsgefangenen

JUGENDFORUM im VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE e.V.

Aschaffenburg – gestern und heute

Aschaffenburg, Mittelpunkt des fränkischen Untermaingebietes, gilt nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht als das „Zentrum des bayerischen Untermain“. Die zentrale Lage der Stadt ließ Aschaffenburg zu einem wichtigen Bindeglied zwischen Nord und Süd werden.

Die Stadt vor den Toren des Spessarts gehörte mit ihrem Umland vom ausgehenden 10. bis zum beginnenden 19. Jahrhundert zum Erzstift / Kurfürstentum Mainz und wurde dementsprechend geprägt. Nach dem ein Jahrzehnt dauernden Zwischen-spiel, der für den Aufschwung der Mainstadt in vielerlei Hinsicht glanzvollen Dalbergzeit, wird der Aschaffener Raum bayerisch und künftig als das „Schwanzhaar des bay-erischen Löwen“ bezeichnet.

Im Laufe der Jahrhunderte kam der Stadt eine weitere wichtige Bedeutung zu: Sie wird neben Mainz zweite Residenzstadt der Erzbischöfe und Kurfürsten. Die Regenten zogen sich immer häufiger in die Stadt am Mainbogen zurück, wo sie Regierungsgeschäfte führten, Diplomaten, Legaten, Gesandtschaften oder Fürsten empfingen.

Dies hatte freilich auch zur Folge, dass Aschaffenburg unter Kriegen und Kriegsfolgen mehr als einmal zu leiden hatte.

Geografisch und verkehrsmäßig gesehen ist das Aschaffener Land bereits ein Bestandteil des größeren rhein-mainischen Raumes, was auch für die innerdeutsche Sprachlandschaft zutrifft. Es besteht eine wirtschaftliche Zugehörigkeit zu diesem Ballungsraum, in dem der Standort Aschaffenburg eine nicht unbedeutende Rolle spielt.

In politischer Hinsicht besteht trotz des Selbstverständnisses einer gemeinsamen rhein-mainischen Verbundenheit – verknüpft allerdings mit einem ausgeprägten „Frankenbewusstsein“ – ein Zugehörigkeitsgefühl zu Bayern.

Aschaffenburg, die Stadt der Schlösser, Museen und Parks, hat durch die Jahrhunderte ihre Landschaft entwickelt und befindet sich jetzt am Beginn des 21. Jahrhunderts im Aufbruch – ob auf kultureller oder wirtschaftlicher Ebene, im Bereich der Verwaltung oder in den Veränderungen im Stadtbild.

Gerhard Krämer



Aschaffenburg heute – eine beliebte Einkaufsstadt

JUGENDFORUM im VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE e.V.

Die Kriegsgräberstätten im Altstadtfriedhof in Aschaffenburg

Besonderheiten

In der Stadt Aschaffenburg gibt es vier Kriegsgräberstätten:

- auf dem Altstadtfriedhof (687 Tote)
- auf dem Waldfriedhof (8 Tote)
- auf dem Friedhof im Stadtteil Schweinheim (52 Tote) und
- auf dem Friedhof im Stadtteil Damm (15 Tote).

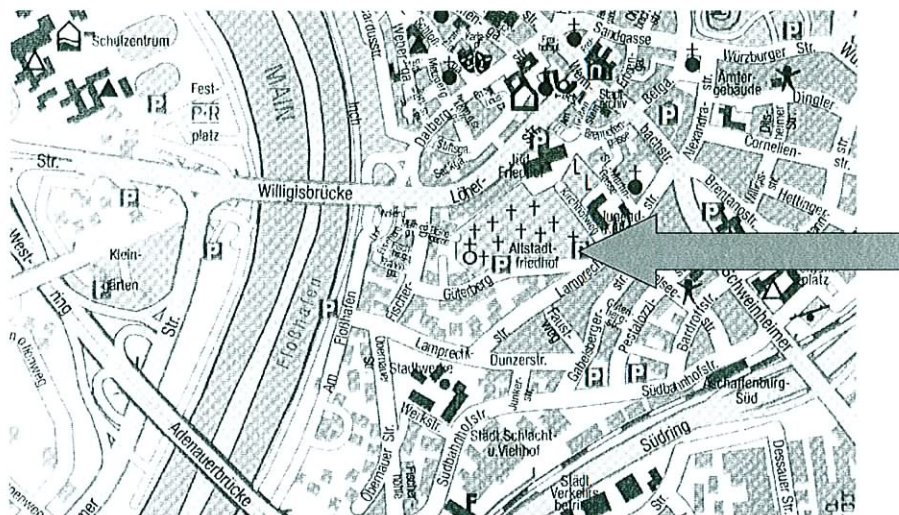
Lage des Altstadtfriedhofs

Zugang: vom Parkplatz an der Straße Güterberg geradeaus, hinter einer Mauereinfriedung.

Entfernung zum Schullandheim

Schullandheim Hobbach: 25 km

Anfahrt



Vorbereitungen

Organisation

Die Anlage im Altstadtfriedhof ist für einen Besuch mit Schulklassen bzw. Jugendgruppen am besten geeignet. Für die Erkundung sollte man ca. 1 Stunde Zeit einplanen.

Informationen zur Kriegsgräberstätte im Altstadtfriedhof

Auf dieser Kriegsgräberstätte ruhen gefallene deutsche Soldaten aus den beiden Weltkriegen und Ziviltote aus den Angriffen von 1944 und 1945.

Es sind ebenso die Gräber von Toten aus dem 1. Weltkrieg und aus der Zeit zwischen den beiden Kriegen zu finden.

Das Denkmal mit dem Auferstandenen wurde in den Jahren 1923 – 24 errichtet. Es stammt von Otto Leitolf und Ludwig Sonnleitner und trägt die Inschrift:

**Unseren Toten
1914 – 1918
„Ich bin die Auferstehung
und das Leben“**

JUGENDFORUM im VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE e.V.

Hinter der Leichenhalle liegen rechts die Gräber ehemaliger sowjetischer Kriegsgefangener, die nach dem Krieg (bis 1947) gestorben sind.

Dort steht außerdem ein Denkmal für 103 russische und 4 italienische Kriegsgefangene aus den Jahren 1914 – 1919.

Ebenfalls im Altstadtfriedhof wird an 60 russische Kriegsgefangene aus der Zeit von 1941 – 1945 erinnert.

Pädagogische Vorbereitung

- Zur Einstimmung bieten sich Videofilme an, die der Volksbund zur Verfügung stellt, z. B. „*Dienst am Menschen – Dienst am Frieden*“ und „*Stätten der Begegnung – Gräber im Osten*“.
- Folgende Begriffe sollten vorab geklärt werden: *Kriegsgräber, Ziviltote, Alliierte, Luftabwehr, Luftkrieg, Fremdarbeiter, Rüstungsindustrie, Endsieg*.
- Der historische Hintergrund für die Ereignisse, die zu den Luftangriffen auf die deutschen Städte im 2. Weltkrieg führten, sollte den Schülern bekannt sein.

Besuch der Kriegsgräberstätte im Altstadtfriedhof

- Namen und Sterbedaten der Soldaten lesen
- Vermutungen über das Schicksal der jungen Soldaten anstellen
- Überlegungen anstellen, warum viele Sterbedaten identisch sind
- Ursachen für den Tod in der Gefangenschaft erraten lassen
- Diskrepanz zwischen der heroischen Darstellung im Denkmal und dem tatsächlichen Lebensende eines Soldaten diskutieren
- Gräber suchen, in denen Mütter mit ihren Kindern bestattet sind
- Vermutungen anstellen, warum von manchen Toten keine Angaben vorliegen: „Unbekannt“, bzw. nur unvollständig sind: z. B. „Soldat Schleicher“
- Folgerungen daraus für die Angehörigen der Toten ziehen, die nichts über das Schicksal ihrer Toten erfahren haben.

Anregungen zur Nachbereitung in der Schule oder im Schullandheim

- Zeitzeugen einladen und befragen
- Zeitdokumente, Zeitungsartikel und Archivmaterial (s. auch die Seiten 2, 3 und 4 dieser Handreichung) lesen und auswerten
- sich in die Situation der Zwangsarbeiter versetzen und ihre Zukunftsvisionen formulieren
- die aus dem Besuch der Kriegsgräberstätte entstandenen Eindrücke künstlerisch, z.B. in Form eines Plakates zum Thema „Krieg und Frieden“, darstellen lassen
- Ursachen und Auswirkungen von Aggression im Rahmen eines Projektes oder einer Unterrichtssequenz erarbeiten und Strategien zu möglichen Konfliktlösungen erarbeiten
- aktuelle Konfliktherde und Kriegsschauplätze darstellen.

Besonders gelungene Nachbereitungen in der Schule oder im Schullandheim können an das Jugendforum zu einer Prämierung eingereicht werden.

Adresse:

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge – Münzstraße 10 – 97070 Würzburg

JUGENDFORUM im VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE e.V.

Sehenswürdigkeiten in Aschaffenburg

Stadt Aschaffenburg

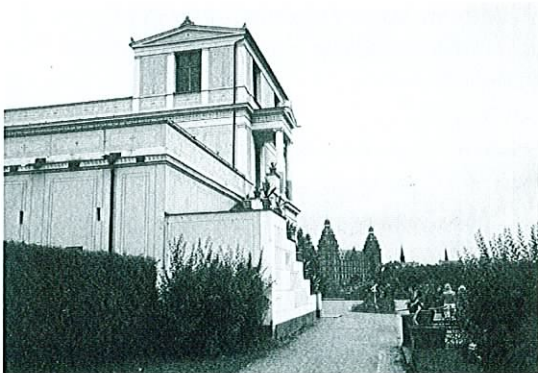
Schlossplatz 1, 63739 Aschaffenburg
Tel. 06021-395 800/801, Fax 395 802
Infos im Internet: www.aschaffenburg.de;
E-Mail: tourist@info-aschaffenburg.de

Sehenswürdigkeiten

- **Schloss Johannisburg mit Schlossgarten**
Schloss: tgl. außer Mo., 9 – 18 Uhr (Apr. – Sept.), 10 – 16 Uhr (Okt. – März); Garten: tgl. bis zum Einbruch der Dunkelheit
- **Pompejanum**
tgl. außer Mo., 9 – 18 Uhr (Apr. – Sept.), Okt. – März geschl.
- **Schloss und Park Schönbusch**
Schloss: tgl. außer Mo., 9 – 18 Uhr (Apr. – Sept.), Okt. – März geschl.; Garten: tgl. geöffnet
- **Stadttheater**
Mo – Fr. 13 – 18 Uhr, Sa. 11 – 14 Uhr
- **Stiftsmuseum**
tgl. außer Di. 10 – 13 Uhr, 14 – 17 Uhr
- **Gentilhaus**
April – Oktober auf Anfrage
- **Schönborner Hof**
Mo. – Fr. 10 – 12 Uhr, Mo. – Mi. 14 – 16 Uhr, Do. 14 – 18 Uhr, 1. Sa. im Monat 10 – 15 Uhr
- **Naturwissenschaftl. Museum**
tgl. außer Mi. 9 – 12 Uhr, 13 – 16 Uhr
- **Jüdisches Dokumentationszentrum**
Mo. 10 – 12 Uhr, Do. 16 – 18 Uhr, 1. So. im Monat 10 – 12 Uhr
- **Jesuitenkirche mit Galerie**
1619 – 1621 errichtet, beherbergt heute Ausstellungen, Di. 14 – 19 Uhr, Mi. – So. 10 – 13 Uhr, 14 – 17 Uhr
- **Muttergottes-Pfarrkirche**
älteste Pfarrkirche (12. Jh.)
- **Sandkirche**
1756 erbaut, mit reicher Rokoko-Ausstattung
- **Stiftskirche St. Peter und Alexander**
älteste Kirche Aschaffenburgs (12. Jh.) mit berühmten Kunstschatzen

Lohnende Ziele in der Umgebung

- **Schloss Mespelbrunn**
Mitte März – Mitte Nov.
Mo. – Sa. 9 – 17 Uhr, 13 – 17 Uhr,
So. u. Feiertag 9 – 17 Uhr
- **Hessenthal**
Wallfahrtskirche aus dem 15. Jh. mit dem Echter-Grabmal
- **Echterspfahl an der B8**
markierte 1652 die Grenze zwischen den Ländereien der Echter, derer von Rieneck und des Hochstifts von Würzburg. Der Sage nach trafen sich hier heimlich die geächteten Brüder Echter. Ihre Pferde banden sie an den drei Ringen fest.



Pompejanum in Aschaffenburg



Soldatenschicksale – Altstadtfriedhof in Aschaffenburg

Der Volksbund betreut heute im Auftrag der Bundesregierung die Gräber von über 1,9 Millionen deutschen Kriegstoten auf 790 Kriegsgräberstätten in 43 Staaten.

Er wird dabei unterstützt von mehr als 1,3 Millionen Mitgliedern und Förderern sowie der Bundesregierung.

Über 190 000 junge Menschen haben seit 1953 bei Bau und Pflege unter dem Leitwort mitgeholfen:

**Versöhnung über den Gräbern –
Arbeit für den Frieden.**



Internationales Jugendlager in Aschaffenburg

JUGENDFORUM im VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE e.V.

Unterrichtsmaterialien des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. zur Jugend- und Schularbeit

Pädagogische Handreichungen des Volksbundes (erhältlich beim Bezirksverband Unterfranken, Münzstraße 10, 97070 Würzburg, Tel. 0931 – 5 21 22, Fax 57 30 26; E-Mail: bv-unterfranken@volksbund.de):

Friedenserziehung macht Schule:

1. Die Kriegsgräberstätte Wildflecken stellt sich vor
2. Die Kriegsgräberstätte Kitzingen und das Panzergrab im Limpurger Forst stellen sich vor
3. Die Kriegsgräberstätten in Würzburg, Heidingsfeld und Unterdürrbach stellen sich vor
4. Die Kriegsgräberstätten in Schweinfurt stellen sich vor
5. Die Kriegsgräberstätten in Aschaffenburg stellen sich vor

Vorurteile abbauen: überarbeitete und ergänzte Neuauflage des Heftes **Vorurteile abbauen**

Trauer, Erinnerung, Mahnung: Grundlagen und Materialien für einen zeitgemäßen Volkstrauertag

Lebenszeichen ... Feldpostbriefe erzählen

Deutsche und Franzosen: Von der Erbfeindschaft zur Deutsch-Französischen Freundschaft

3 Hefte, 2-sprachig (Deutsch und Französisch)

Deutsche und Franzosen: 1870/71 – Durch Krieg gewinnt man keinen Frieden

Krieg – Heimatverlust – Neubeginn: Flüchtlinge, Vertriebene und ihre Schicksale, aufbereitet für den Unterricht

Widerstand gegen den Nationalsozialismus: Schilderungen von Einzelschicksalen

Schicksale: 1942 – Soldaten im Krieg

Schicksale: 1943 – Der totale Krieg

Schicksale: 1944 – Der Krieg erreicht die Heimat

Schicksale: 1945 – Ende und Anfang

Freiheit: Europa nach dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ – Schüler erleben Geschichte

Kriegskind 1918: Tagebuchaufzeichnungen eines 14-Jährigen

Wenn Steine reden könnten: Anregungen zum Besuch bayerischer Kriegsgräberstätten

Der Europabaum: Textbuch mit Handreichungen

Der Kleine Prinz kehrt zurück: Textbuch mit Handreichungen

Kinder im Krieg: Lesetexte für die Grundschule

Videos zur Arbeit des Volksbundes (erhältlich beim Bezirksverband Unterfranken, s.o.):

Dienst am Menschen – Dienst am Frieden: Dieser Film zeigt, wie mehr als 3 000 junge Menschen Jahr für Jahr Grundsteine für den Frieden legen.

Stätten der Begegnung – Gräber im Osten: Dieser Film zeigt, wie der Volksbund im Auftrag der Bundesregierung im Osten Kriegstote identifiziert und große Sammelfriedhöfe für eine letzte würdevolle Ruhestätte anlegt.

Fünf Kreuze machen Schule: Dieser Film zeigt nicht nur für Lehrer und Erzieher fünf Beispiele der modernen Friedenspädagogik des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Bilder:

S. 1, 2: Geschichts- und Kulturverein Aschaffenburg

S. 1, 5, 8: Wolfgang O. Hugo

S. 3, 4, 9: Wolfgang Nentwig

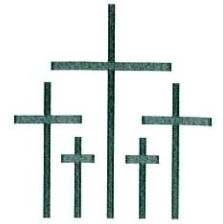
S. 9: LV Bayern

Impressum

Erstellt vom Jugendforum des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Bezirksverband Unterfranken, Münzstraße 10, 97070 Würzburg, Tel. 0931 – 5 21 22, Fax 57 30 26; E-Mail: bv-unterfranken@volksbund.de
Verantwortlich für Inhalt und Layout: Hildegard Bulitta, päd. Sprecherin; Franz Mützel, Bezirksgeschäftsführer
Druck: Druckerei H. G. Fleckenstein, Mühlweg 34, 97218 Gerbrunn

JUGENDFORUM im VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE e.V.

Projektfördergelder



Kriegsgräberstätten in Unterfranken stellen sich vor

Wildflecken

Kitzingen und das Panzergrab im Limpurger Forst

Würzburg, Heidingsfeld und Unterdürrbach

Schweinfurt

Aschaffenburg

Das Volksbund-Jugendforum des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge unterstützt inhaltlich und finanziell Projekte zum Thema „Friedenserziehung vor Ort“.

Fünf methodisch-didaktische Aufbereitungen liegen zu den Kriegsgräberstätten Wildflecken, Kitzingen und das Panzergrab im Limpurger Forst, zu den Kriegsgräberstätten in Würzburg, Heidingsfeld und Unterdürrbach, sowie in Schweinfurt und Aschaffenburg vor.

Die pädagogischen Handreichungen können beim Volksbund bzw. Schullandheimwerk angefordert werden (s. u.).

Schulklassen, die sich während eines Schullandheimaufenthaltes in den Schullandheimen „Bauersberg“, „Rappershausen“, „Thüringerhütte“, „Schwanberg“, „Leinach“, „Reichmannshausen“ und „Hobbach“ mit dem Thema Friedenserziehung beschäftigen, erhalten vom Volksbund jeweils einen einmaligen **Zuschuss** in Höhe von 125 Euro zu den Buskosten für die Fahrt zur Kriegsgräberstätte.

Voraussetzungen für die Bezuschussung

- ❖ Das Projekt zur Friedenserziehung muss in den Rahmen eines Schullandheimaufenthaltes eingebunden sein.
- ❖ Es wird nur die Fahrt vom Schullandheim zur Kriegsgräberstätte und zurück bezuschusst (Busrechnung), dabei ist der Termin frei wählbar.
- ❖ Der Zuschuss muss vor dem geplanten Schullandheimaufenthalt beim Volksbund (s. u.) beantragt und der voraussichtliche Plan für den Aufenthalt beigelegt werden.
- ❖ Aus der Planung soll hervorgehen, dass eine pädagogische Einstimmung und eine Nachbereitung erfolgen (in der Schule oder im Schullandheim).
- ❖ Über das Projekt sollte zu Hause, z. B. im Rahmen einer Ausstellung in der Schule, Bericht in der Presse oder Schülerzeitung usw. berichtet werden.
- ❖ Nach Abschluss der Maßnahme reicht die zuständige Lehrkraft die Busrechnung, Presseberichte, Dokumentationen der Schüleraktivitäten, Schülerberichte, Bilder usw. beim Volksbund ein (s. u.).

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.

Bezirksverband Unterfranken

Münzstraße 10

97070 Würzburg

Tel.: 0931 – 5 21 22, Fax 57 30 26

E-Mail: bv-unterfranken@volksbund.de

Schullandheimwerk Unterfranken

Bayernstraße 2 – 4

63863 Eschau-Hobbach

Tel.: 09374 – 97 11-0, Fax 97 11 22

Internet: www.wuerzburg.de/swu

JUGENDFORUM im VOLKSBU ND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE e.V.

Die Jugendbegegnungsstätten

des
Volksbundes Deutsche
Kriegsgräberfürsorge e.V.



JBS Ysselsteyn
Niederlande



Fremde werden Freunde

Ihr Ansprechpartner für die JBS:

Hans-Dieter Heine
Bundesjugendreferent
Werner-Hilpert-Str. 2
34112 Kassel

Telefon: 0561 / 7009-114 Fax: -270
E-Mail: jbs@volksbund.de
Internet: www.volksbund.de



JBS Futa-Pass
Italien



Albert-Schweitzer-JBS
Niederbronn, Frankreich

Lernen ohne Klassenzimmer



Länder, Leute & Geschichte erleben



JBS Lommel
Belgien

JUGENDFORUM im VOLKSBUND** DE**UTSCHE** K**R**IEG**S**GR**Ä**B**E**R**F**Ü**R**S**O**R**G**E e.V.**